

Jetzt ein Projekt zu jüdischen Fußballern

Von Hendrik Jung

AKTIVES MUSEUM In neuen Räumen sucht der Verein nach dem Zugang zur vierten und fünften Nachkriegsgeneration



Allgemeine Zufriedenheit bei Mitgliedern und Gästen des Vereins Aktives Museum Spiegelgasse:
Der Umzug in den Pariser Hof ist geschafft.
Foto: wita/Paul Müller

Im 22. Jahr seines Bestehens feiert das Aktive Museum Spiegelgasse die Einweihung der neuen Büro- und Archivräume in der Spiegelgasse 9. Wo früher Büros, Lager und Umkleide des Pariser Hoftheaters angesiedelt waren, haben nun Archiv, Bibliothek und Sitzungszimmer des jüdischen Museums ihren Platz gefunden.

Heller und größer als zuvor bieten sie den mehr als 200 Mitgliedern des Vereins bessere Arbeitsbedingungen als je zuvor. Und auch wer sich anderswo für die Bibliothek des Museums interessiert, soll darauf bald Zugriff erhalten, denn die Bestände sind digitalisiert, so dass einer Vernetzung mit anderen Bibliotheken nichts mehr im Wege steht.

Doch der erste Vorsitzende des Vereins, Professor Karlheinz Schneider, spricht unermüdlich von Expansion. "Allerdings geht es nicht darum, neue Arbeitsfelder zu entwickeln, das können und wollen wir nicht. Aber wir müssen in die Tiefe expandieren", erläutert er in seiner Eröffnungsansprache.

Seine Sorge gilt den jungen Menschen, die er als die vierte und fünfte Generation nach dem Holocaust bezeichnet. Zwar habe sich der Verein in den vergangenen Jahren verjüngt - von einem Durchschnittsalter von mehr als 80 Jahren 2006 auf heute 60,2 Jahre, dennoch sieht er es als problematisch an, die Jugend zu erreichen. Immerhin verfügt der Verein seit knapp zwei Jahren über einen hauptamtlichen Jugendreferenten, doch der müsse mit einem Budget von jährlich 5000 Euro haushalten.

Ein Erfolg sei die Anne-Frank-Ausstellung im vergangenen Jahr gewesen, deren Rahmenprogramm in drei Monaten rund 10000 Menschen angesprochen habe. An diesen Erfolg wolle man 2010 mit einer weiteren Ausstellung anknüpfen: Unter dem Titel "Kicker - Kämpfer - Legenden" soll während der Fußball-WM an die jüdischen Fußballer in Deutschland erinnert werden.

Stolz ist er auch auf die drei Hörbücher, die man in der Edition Zeugen der Zeit bereits herausgegeben hat. Dabei habe man sich bewusst nicht nur der Zeit des "Dritten Reichs" gewidmet, sondern die Zeitzeugen auch aus ihrer Kindheit und vor allem von ihrem Leben nach dem Holocaust berichten lassen. Ein Projekt, das auch Oberbürgermeister Helmut Müller besonders lobte, schließlich gebe es bald niemanden mehr, der authentisch von dieser Zeit berichten könne. Um so wichtiger sei es, sich der modernen Medien zu bedienen, um deren Erinnerungen festzuhalten. Der Wert der Arbeit des Aktiven Museums sei auch im Stadtparlament unumstritten, weshalb es bei der Verabschiedung des Doppelhaushaltes auch keine Diskussion über eine Beibehaltung der institutionellen Förderung in bisheriger Höhe gegeben habe. Weitere Mittel könne es derzeit jedoch höchstens für einzelne Projekte geben.